

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Montag den 11. Mai 1896.

Stroh-Hüte

in den neuesten Façon und grösster Auswahl, bei ausnahmsweis billig gestellten Preisen empfiehlt
Fr. Spedel.

Wohnungsveränderung.

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Anzeige, daß ich jetzt in meinem Hause, untere Gölzgasse Nr. 72 gegenüber von Herrn Sattler Hölzerer, wohne.
Wilh. Schumacher, Herrenkleidermacher.

Musik-Verein.

Sonntag den 10. Mai von vorm. 11^{1/2} Uhr ab
Parade-Musik
auf dem Marktplatz.

Wirtschafts-Grüfung.

Hiermit erlaube ich mir, einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung mitzuteilen, daß ich unter Heutigem die
Wirtschaft zum „Wilden Mann“
übernommen habe und dieselbe morgen Sonntag eröffnen werde.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
L. Sperber z. wilden Mann.

Touristen-Remden,

Normal- und Reformhemden,
Neuheiten in Gravatten
Kragen und Manchetten
empfehlen in reichhaltiger Auswahl äußerst billig
Karl Kraiß, neue Straße.

Am nächsten Montag den 11. Mai verkaufe ich im Gasthaus z. Löwen hier schöne
Läufer Schweine
und lade Liebhaber freundlich ein.
H. Häusser.

Die Betonier- und Maurer-Arbeiten

für den Neubau unserer Dampfziegelei sind zu vergeben. Offerten werden bis spätestens 16. d. Mts. erbeten. Bedingungen u. f. w. sind hier einzusehen.
C n d e r s b a c h, den 8. Mai 1896.

TOURISTEN-KARTEN

von verschiedenen angrenzenden Oberämtern empfiehlt
S. Rösler.

MAGGI'S

Suppen-
wäpze
bet
Hermann Wäpze, Gmb. u. Bahhof.
Wäpze empfohlen werden Maggi's
tische Gießkannen zum Parfamen und
bequemem Gebrauch der Suppen-Wäpze.
Ein gut erhaltenes
Zweirad, (Differenz),
hat im Auftrag billig zu verkaufen
David Güter.

Damen-Blousen = Knaben-Blousen

sind in reichhaltiger Auswahl in jeder Preislage eingetroffen.
Karl Kraiß, neue Straße.

Stroh-Hüte

in den neuesten Formen und allen Preislagen empfiehlt billigst
Gustav Felger.

Mehlsuppe,

waschbare echtfarbige
Kleiderstoffe
à 88 $\frac{1}{2}$ per Meter,
waschbare Stoffe zu
Knaben-Anzügen
in Leinen u. Baumwolle in neuer
Auswahl bei
Ernst Reich.

Neuheiten in Resten

von
Wollmousseline, Kleider-Ziz, Crettonne,
Blaudruck,
Baumwollflanell
in hübscher Auswahl, sehr
billig bei
A. F. Widmann

Für Hausfrauen!

Annahme aller Wollstoffe aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantel-Stoffen, Damentüchern, Bugflos, Strickwolle, Portieren, Schloß- u. Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen durch
R. Eichmann, Ballenstedt a. H.
Leistungsfähigste Firma!
Annahmestelle & Musterlager bei Fr. Km. N. Spring.

Sorgho-Besen,

mit und ohne Stiel in schönster Ware sowie
Reisigbesen und Thür-Vorlagen
empfehlen
Dreher Lenz, Vorkadt.

Steinenberg.
Nächsten Dienstag ist in der hiesigen Ziegelei
weißer und schwarzer Kalk und rote Ware
zu haben. Ziegler Erzinger.

Herz Cyra Mostrosinen & Korinthien,

prima Ware empfiehlt zum billigsten Preis.
Chr. Ziegler.

Klavier, (Flügel),

Ein gut erhaltenes
ist für 50 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen
Näh. b. Instrumentenmacher Bloß.
Unterurbach.
Ein Zippänner Kuhwagen und 1 Handwägel hat billig zu verkaufen
A. Grünwald, Schmied.

Wohnung

Ein schöne freundliche
mit 3 - 4 Zimmer, Wasserleitung, etc. sowie eine kleinere mit 2 Zimmern hat an eine ordentliche Familie zu vermieten. Wer sagt d. Red.

Bruteteier

von meinen bekannten Minorita-Gühnern, beste Eierleger gibt ab
Karl Kraiß.

Heu & Dehnd

verkauft
Schmid, Buchbinder.

Unter-Pain-Expeller

(Liniment, Capitel comp.)
hat die Probe der Zeit bestanden, denn er wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Unter-Pain-Expeller ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mt. vorrätig in fast allen Apotheken.
Beim Einkauf sehe man aber stets nach der Fabrikmarke „Unter“

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am Sonntag Rogate. (10. Mai).
Vorm. 9 Uhr Predigt.
Herr Dekan Hoffmann.
10 Uhr Kinder-Gottesdienst.
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Schule).
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 2^{1/2} Uhr Bibelstunde.
Herr Stadtpfarrer Schott.
Katholische Kirche.
Kein Gottesdienst.

Gegen die Kunstweinfabrikation

richtet sich ein Gesetzentwurf, über welchen die Abgeordnetenkammer am Donnerstag beraten hat. Wir tragen die Rede unseres Landtags-Abgeordneten Schrempf im Wortlaut nach. Er sagte:
Meine Herren! Wie zugegeben wird, macht die Regierung mit dem Gesetzentwurf einen Versuch, dem unredlichen Wettbewerb, wie er sich gegenüber unserem einheimischen Weingärtnerstand äußert, entgegenzutreten. Sie kommt damit einem im jetzigen und früheren Hause einträglich ausgesprochenen Wunsche nach und darf jedenfalls erwarten, daß die Männer, die damals den Wunsche nach einer solchen Besteuerung des Kunstweins ausgesprochen haben, es sich ernsthaft überlegen, ob sie den ersten Versuch zu einer solchen Besteuerung ablehnen wollen.
Die Gründe, welche der Herr Vorredner (Schmid-Besigheim) soeben vorgetragen hat, haben mich nicht überzeugt. W. S. Der ernsthafteste Einwurf, der gemacht werden kann, ist der, daß durch eine derartige Besteuerung des Kunstweins die ärmere Bevölkerung, vorzugsweise also die Arbeiterbevölkerung, belastet würde. Ich habe mich darüber auch mit Leuten dieses Standes unterhalten und habe den festen Eindruck gewonnen: sie sind ihren Ansichten nach auf einem ganz anderen Boden, als dem, auf dem der Herr Vorredner steht. Der Weingärtner beklagt sich darüber, daß seinem Produkt, das unter vielen Mühen und Sorgen herangekogen wird, nachher von einer „Schmiererei“, um den dicken Ausdruck zu gebrauchen, unredliche Konkurrenz gemacht wird, durch einen Wein, der nicht etwa als „Kunstwein“ von den ärmeren Leuten getrunken wird, sondern der einfach im allgemeinen Weinkonsum verschwindet. Nicht der „arme Mann“ allein hat unter der Schmiererei zu leiden, sondern es wird in alle Weine hineingeschmiert. Wie schon gesagt, erscheint der gefälschte Wein nicht auf dem Tische unter der Bezeichnung „Kunstwein“, so daß jeder wüßte, was er bekommt, sondern der Gäßler erfährt erst am andern Morgen an seinem schmerzlichen Kopfe, daß er „Kunstwein“ getrunken hat. W. S. Unser Arbeiterstand weiß ganz gut, daß der Weingärtnerstand seiner ganzen Lage nach entschieden mindestens so schlecht dazustehen, wie der ärmste Arbeiter, daß er aber seiner Lebensweise nach noch ärmtlicher lebt, als der Arbeiter. Und wenn der Versuch gemacht wird, dem Weingärtner irgend eine Konkurrenz zu erleichtern, oder möglichst vom Gasse zu schaffen, so ist jeder richtig gestimmte Arbeiter damit einverstanden; denn er kennt den Grundsatz aus eigener Erfahrung: „Leben und leben lassen!“ Ich habe noch keinen Arbeiter gefunden, der diesem Grundsatz nicht auch in Bezug auf unsern Weingärtnerstand offen zugestimmt hätte. Unsere Arbeiter wollen, wenn sie einmal zum Weintrinken kommen, und wenn es nur bei einer Tasse oder Beerdigung wäre, auch keinen „geschmierten“ Wein, das habe ich stets gefunden, und wenn sie einen solchen getrunken haben und bekommen nachher einen schlechten Magen davon, wie es thätig bei diesen „Kunstweinen“ der Fall ist, so ist jeder Arbeiter darüber gerade so entrüstet, wie jeder andere Bürger. Es ist also eine durchaus falsche

Ausicht, daß etwa der „arme Mann“, der so gerne bei derartigen Verfassungen ins Feld geführt wird, ein Interesse daran hätte, daß die Schmiererei weiter gehen sollte. Es ist gerade so falsch, wie wenn der Arbeiter hingestellt wird, als sei er derjenige, der auf die Margarine angewiesen sei. Die Margarinefabrik haben auch in anderen Städten, als aus denen die Arbeiter ihre Speisen holen. Unsere arme Bevölkerung hat auch ihren heilten und guten Geschmack, sie weiß wohl zu unterscheiden, was geschmiert und echt ist und sie zieht den echten Wein vor, auch wenn er sauer sein sollte. Ein saurer Wein ist jedermann lieber als ein geschmiertes Wein. Ich glaube, daß bei der „Erklärung“, die der Herr Vorredner seinen Weingärtner gegeben hat, vielleicht der Hintergrund am deutlichsten ausgefallen ist, nämlich, daß möglicherweise auch einmal die Privat-erstellung von Hausgetränke besteuert werden könnte, und da könnte allerdings selbst einem Weingärtner das Unersicht kommen, wenn dieser Punkt ordentlich „unterstrichen“ wird. Ich fürchte sogar, daß das der einzige Punkt gewesen ist, der den Zuhörern des Abg. Schmid-Besigheim lebhaft im Gedächtnis geblieben ist, so daß es hieß: „Ja, jetzt probiert man's einmal mit der Besteuerung der gewerblichen Herstellung von Hausgetränken, da wird besteuert und charakteriert, wie es uns geschidert wurde, und nachher kommen sie auch zu uns Privatleuten, dann kommt der Steuerbedientete in jeden Keller hinein, untersucht jeden Zuber, in dem Rosinenwein bereitet wird, und dann haben wir die Gefächte auf dem Hals und bringen sie nicht mehr los. Diese Perspektive stellte, so glaube ich, eine Kuriosität von einem Gesetz in Aussicht. Ich kann mir keinen Weingärtner denken, welcher dagegen wäre, daß „Kunstwein“ versteuert wird.

W. S. Ich bedauere, daß nicht durch das Reichsgesetz in diese Materie eingegriffen worden ist. Ich bedauere sehr, daß man dort so schwer feststellen konnte, was eigentlich „Wein“ sei. Man hätte ja im Notfall von Reichswegen sachverständige Weinprüfer aufstellen können, es wären solche gewiß zu finden; aber auch der gewöhnliche Mann, der nur selten zum Weintrinken kommt, merkt schon nach dem ersten Schluck sofort, was echter und gefälschter Wein ist.
Ich bedauere, wie gesagt, daß nicht von Reichswegen schärfer gegen den unredlichen Wettbewerb auf diesem Gebiet vorgegangen worden ist, und wenn jetzt unser engeres Vaterland dies thut und die Wirkung hier eingreifen will, so verdient er gewiß den Dank und die Unterstützung des Hauses, nicht aber die Ablehnung ihres Gesetzentwurfs.

Daß von Reichswegen „Zusätze“ zum Wein erlaubt sind, ist bedauerlich. Ich könnte das höchstens begreifen, wenn mit der „Weinverbesserung“ zur Herbstzeit vorgegangen wird, wo etwa dem unvergohrenen Moste ein Zuckerzusatz gut thun kann, namentlich in solchen Jahrgängen, wo ein saurer Wein gewachsen ist. Wenn aber die Geschichte das ganze Jahr hindurch geht und der Wein nicht bloß im Keller, sondern sozusagen auch auf der Bühne gemacht wird, so soll man dieses „Weingehäufte“ ganz entschieden erschweren oder noch besser, verbieten.

Wenn sodann der Entwurf gemacht würde die finanzielle Seite würde weniger freundlich sein, es würde ein geringer Betrag bei dieser Besteuerung herauskommen, so gestehe ich: Der allerhöchste Erfolg des Gesetzes wäre, wenn gar kein finanzieller Ertrag herauskäme, insofern als die Kunstweinfabrikation, vulgo die „Schmiererei“, aufhörte. Das wäre die beste Wirkung unseres Gesetzes und mit dieser Wirkung wären unsere Weingärtner am meisten einverstanden.

Was aber die moralische Seite der Sache betrifft, so kann ich mich nicht damit begnügen, zu sagen, ich gebe das zu, daß eine solche moralische Seite auch in Betracht kommt, sondern sie ist mir aus sachlicher Lage. Gerade in einer Zeit, wo die gesamte eheliche Produktion feucht und klagt über den „unlauteren Wettbewerb“, ist ein solches Einschreiten nötig. Und wenn der Erfolg nicht so ist, daß wir allen Unterdrückten geben können, was den Unterdrückten gehört, so sind wir unschuldig daran, wir haben gethan, was wir konnten. Es lassen sich im Lauf der Zeit gewiß noch Wege finden, um diesen „Weinfabrikanten“ etwaige Hinterpfeifen noch zu verlegen und überhaupt dieser Sorte von Gewerbetreibenden, die im Volke gar nicht beliebt ist, die im Gegenteil die schärfsten Urteile auf sich laden, den ganzen Betrieb so viel als möglich zu erschweren.

Ich kann es nicht begreifen, wie man schließlich nach einer solchen Darlegung, wie sie aus der Herr Vorredner gegeben hat, einfach auf den Standpunkt hinauskommen, daß man sagen müßte: also soll gar nichts geschehen! Weil eine Belastung für die Gewerbetreibenden bei der Herstellung von Kunstweinen entfällt, so thun wir lieber gar nichts. Wir lassen alle fünf gerade sein und lassen fortgeschmierten wie vorher. Ich kann es auch nicht verstehen, wenn darauf hingewiesen wird, daß aus Hessen und Preußen trotzdem solche Kunstweine zu uns eingeführt werden. Diese Staaten werden auch noch Mittel und Wege finden, um auch ihrerseits dem Weingärtnerstand durch Gesetz Schutz zu gewähren.

Wenn beinahe alle Weinbau treibende Staaten für die Besteuerung des „Kunstweins“ eintreten, so werden wir es vielleicht noch dahin bringen, daß auch das Reich sich seiner Pflicht bewußt wird. Wir haben in den letzten Tagen ein Beispiel davon erlebt, daß im Reichstage der Wille vorhanden ist, dem Schwindel ein Ende zu machen, soweit es möglich ist, und dürfen somit hoffen, daß auch dem Schwindel im Weinhandel ein Ende gemacht werden kann und wird.

Von diesen Erwägungen geleitet, bitte ich Sie, m. S., dem vorliegenden Gesetzentwurf zuzustimmen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.
Fort. der 2. Lesung des Margarinegesetzes. Eine längere Debatte entfiel bei 6. Verbot gemeinsamer Aufbewahrung von Butter und Margarine, der Weinhandel ist von dem Verbot ausgenommen.
Die Kommissionfassung, welche diese Ausnahme befreit, wird in nächstlicher Sitzung mit 151 gegen 114 Stimmen angenommen.
§ 7. Vorschriften für die Form und Verpackung der Margarine, wie auch die §§ 8 und 9 werden angenommen.

Zu § 9, der den Bundesrat ermächtigt, den Verkauf von Butter zu verbieten, deren Fettgehalt nicht genügend, oder deren Wasser oder Salzgehalt eine bestimmte Grenze übersteigt, beauftragt die Kommission (S. 9) seinen Antrag, den Fettgehalt auf 80 pSt., den Wassergehalt auf 16 u. den Salzgehalt auf 8 pSt. im Maximum zu fixieren.

Nach einigen Bemerkungen von Grand-Ry und Bodebielt wird der Antrag Warm abgelehnt und § 9 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 10.

Regierungsrath Dr. Baum spricht für Wiederherstellung des § 11 Anwendung des Gesetzes auf Erzeugnisse, die die Kommission streichen wolle. § 11 wird angenommen.

§ 12, Strafbestimmungen, in der Kommission gegen die Regierungsvorlage verschärft, wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die Paragraphen 12a bis 18.

Eine Reihe von Resolutionen betr. die Anordnung der Kontrolle und die Beaufsichtigung, sowie eine Reihe von Petitionen werden für erledigt erklärt. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwürfe über den untaunischen Wettbewerb, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetz, Abgabe-Zarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 8. Mai. Heute nachmittag fand eine Sitzung der Legitimations-Kommission über die Wahlanfechtung im Oberamt Reutlingen statt.

Crailsheim, 8. Mai. Auf der Heimfahrt von Dinkelsbühl wurde infolge Scheiterns der Pferde Schultheiß Hammer von Bernhardsweiler aus dem Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb; dessen erwachsener Sohn trug ebenfalls bedeutende Verwundungen davon, so daß sein Leben in großer Gefahr steht. Eine Gattin und 7 Kinder betrauern den auf so jähe Weise ums Leben gekommenen erst im 42. Lebensjahr stehenden Gatten und Vater.

Ulm, 8. Mai. Gestern nachmittag hat sich bei der Entfernung eines Gerüsts in der Olgastraße ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein Balken, auf dem sich mehrere Arbeiter befanden, stürzte drei Stockwerke hoch herunter. Einem der Arbeiter gelang es, sich noch rechtzeitig zu retten, zwei andere aber stürzten mit in die Tiefe. Einer war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Ulm, 8. Mai. Heute nacht geriet der Antkuppler Berger auf dem hiesigen Bahnhof zwischen die Räder zweier Wagen, wobei ihm 5 Rippen eingedrückt wurden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus verbracht und wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. Eine interessante Auseinandersetzung fand dieser Tage auf dem fran-

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleon I. von Rudolf Kessen. (Nachdruck verboten.) (Schluß.)

Sie wollten eben von der Landstraße weg abbiegen in den Feldweg, der zu Schaller's Garten führte, da nahste sich ihnen auf der Straße langsame Schritte ein Späzlergänger, ein feiner gekleideter, hochgewachsener junger Mann, in einiger Entfernung von einem Diener begleitet.

Raum erkannte ihn der Posthalter, so eilte er auf ihn zu und begrüßte ihn mit ehrerbietiger Verbeugung. Der Herr aber schüttelte ihn und Samuel und den Frauen herzlich die Hand. Es war Graf Felsck.

„Wie danke ich Gott!“ sagte der Posthalter, „daß er Sie behütet hat, der Sie einst in Rußland der Mutter meines Sohnes waren! Nun sind Sie auch aus diesem Feldzug gesund und in Ehren heimgekehrt!“

Felsck's Gesicht verfinsterte sich. „In Ehren?“ rief er. „Wissen Sie nicht, daß ich noch vor der Schlacht bei Leipzig zu General Normann's Brigade gekommen bin?“

„Ah!“ sprach Schaller, „Sie gehörten auch zu den Männern, die nicht länger gegen ihre Brüder stehen wollten?“

„Wahrlich, die Brutalitäten der Franzosen gegen uns bei Demnitz und Wittich haben auch mir die Augen vollends geöffnet! Ich stimmte mit Freunden zu, als Normann und bei Leipzig fragte, ob wir zu den Deutschen zurückzukehren

wollten. Und nun, Sie wissen's ja, welcher Lohn uns dahien geworden ist: wir sind alle infam lassiert! Das ist das Ende meiner Kriegeleraufbahn!“ Er schwieg eine Weile düster und sagte dann: „Aber ich vergesse, warum ich hier bin. Ich sollte Grüße bringen vom Bruder der Jungfer Braut hier.“

„Von Richard?“ rief Kannelle erstaunt und freudig.

„Ja, ich traf ihn bei Leipzig, nach unserem Uebertritt, in den Reihen der Preußen. Ich hätte den Husaren nicht erkannt, aber er kannte mich, und redete mich an. Er läßt sagen, es gehe ihm gut und er werde noch schreiben; er wolle beim preussischen Militär bleiben. Er war indes sehr betrübt; sein Herr ist bei Leipzig gefallen.“

„Herr von Wolke ist tot?“

„Herr von Wolke ist tot?“ rief Samuel und sein Vater schmerzlich.

„Ja“, sprach Felsck und eine Thräne trat ihm ins Auge, „er ist einen schönen Reiterpost geblieben. Er ist der Glückliche!“

Bei Samuel's Hochzeit stand an Kannelle's Seite Friedrich Koch mit seinem Weibe; auch er und der trauernde Herr Spezial waren im Gedächtnis vergangener Zeiten tief bewegt. Als Samuel verheiratet war, setzte sich sein Vater bald zur Ruhe, und nach einem friedvollen Alter in der Pflege ihrer Kinder gingen Samuel's Eltern zur letzten Ruhe ein. Auch Samuel hat nach langer, glücklicher Ehe die liebe, heilige Gattin überlebt. Er war immer ein sehr ehrlicher Mann. Als die Stürme der 48er Jahre losbrachen, da waren auch Samuel's freundige Hoff-

nungen auf Herstellung der deutschen Einheit gerichtet; als aber auch in K. eine wilde Demagogie sich breit machte, da zog er sich zurück und sagte: „Ihr hättet in meiner Jugendzeit leben sollen, damit ihr jetzt wüßtet, was ihr an eurem König Wilhelm habt!“ — Der Krieg von 1866 mit Preußen beugte ihn zuerst tief. „Das hätte ich nicht gedacht“, sprach er, „daß ich noch einmal einen Krieg Deutscher gegen Deutsche erleben müßte!“ Als er aber hernach sah, wie sich die Deutschen immer fester zusammenschlossen, da belebten den ehrwürdigen Greis neue vaterländische Hoffnungen. Oft hörte man ihn sagen: „Die deutsche Einigkeit, — das ist's, was ich noch erleben möchte.“ — Das Unbegreifliche war ihm, wenn er zwischen Unzufriedene sagen hörte: „Wieder noch französisch als pueril!“ Dann rief er aus: „Ihr Narren, wisset ihr auch, welches Elend ihr über euch heraufbeschwört, und wie viel Blut es gekostet hat, euer Vaterland aus dieser tiefen Schmach herauszuführen?“

Der Schaller wird wahrhaftig wieder ein Jüngling, hieß es unter den Leuten in K. nach den 70er Siegesbotschaften von Weidenburg, Würth, Saubringen und Weß. Als aber die Kloden die Feiler des Sieges von Sedan einführten, da ging die Nachricht durch die Stadt: „Ebenso ist Samuel Schaller in seinem Lebensjahr sanft und stille verstorben.“ Seine Hand lag auf der Bibel, ein Nadeln spielte um seine Lippen, und durch die Lippen wogte der Gedankenstrom die Fahnen wollten im Windhauch

daß vom 1. April 1897 ab die Stärke der Infanterie, einschließlich Jäger, hait. bisher 538 Bataillone und 193 Halb-Bataillone, fortan 624 Bataillone betragen soll. Laut Begründung sollen ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke je 2 Halb-Bataillone zu einem Bataillon vereinigt werden. Dieses ist durch geringe Abgaben aus den drei ersten Bataillonen auf 500 Köpfe zu bringen. Die fortbauenden Kosten der Organisation betragen für Preußen 472 900 M., für Bayern 66 400 M., für Sachsen 42 000 M., für Württemberg 50 000 M.; die einmaligen Ausgaben für Truppenvorlagen, Bekleidungsstücke etc. für Preußen 2 680 000 M., für Bayern 380 000 M., für Sachsen 230 000 M., für Württemberg 65 000 M., für Truppenunterbringung etc. für Preußen 5 890 000 M., für Bayern 610 000 M., für Sachsen 450 000 M., für Württemberg 600 000 M.

Behufs Aufbringung der Mittel zur Deckung der durch Organisationsänderung entstehenden fortbauenden Ausgaben, welche zuerst im regelmäßigen Etat für 1897—1898 Aufnahme finden, soll auf die 1 039 686 M. betragende Anforderung zur Vermehrung des Offizier- und Unteroffizier-Stats der Spezialwaffen mit zweijähriger Dienstzeit verzichtet werden. Da die fortbauenden Kosten der Organisationsänderung, wie gemeldet, nur 586 300 M. betragen, so ergibt sich kein fortbauender Mehrbedarf durch Annahme der Veränderung, sondern ein Minderbedarf. Die Truppenunterbringung kann aus den im Jahre 1893 für die damalige Heeresverfärfung zur Unterbringung der vierten Bataillone bewilligten Mitteln bestritten werden, wenn auch im ganzen 10 600 000 M. mehr erfordert werden, als die Unterbringung der vierten Bataillone in ihrer jetzigen Gestalt wirklich beanspruchen würde. Trotz der Mehrkosten werden sich voraussichtlich die Gesamtausgaben für die Unterbringung der 1893 erfolgten Heeresverfärfung schließlich niedriger stellen, als ursprünglich angenommen war. Damit die neuen Bataillone thunlichst eine rasch befriedigende Unterkunft finden, sind für den laufenden Etat insgesamt 7 550 000 M. wie gemeldet, nachträglich angefordert.

Terminhandel. Wie mehrere Blätter melden, sollen die württ. Vertreter im Bundesrat angewiesen sein, für das Verbot des bürsermässigen Terminhandels mit Getreide einzutreten.

Königsberg, 8. Mai. Heute nachmittag kurz nach 3 Uhr entstand in einem städtischen Lagerhause ein Brand, der infolge des Nordwestwindes auf vier Speicher übertragen wurde.

Niederlande. Amsterdamb, 8. Mai. Eine Depesche der „Nieuws van den Dag“ aus Batavia meldet, daß das Zusammenströmen feindlicher Banden in Achin zunimmt. Die Umgebung der holländischen Befestigungslinien ist durch starke Regenfälle überschwemmt und ist dadurch die Bewegung der Holländer unmöglich.

Florida, 11. Mai. Heute nachmittag kurz nach 3 Uhr entstand in einem städtischen Lagerhause ein Brand, der infolge des Nordwestwindes auf vier Speicher übertragen wurde.

Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Markt geschätzt.

Italien.

Rom, 8. Mai. Die Kammer besprach die Afrika-Politik. Der Herzog von Sermoneta verteidigte die Politik des Kabinetts, wies jeden Gedanken an eine Räumung Massauas zurück und wünschte, daß die Frage betreffend Kassala in Rücksicht auf rein italienische Interessen gelöst und die freundlichen Beziehungen zu England gewahrt bleiben mögen. Die Regierung wolle eine Politik der Sammlung befolgen.

Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Li-Hung-Tsang begab sich mit den Mitgliedern der chinesischen Ernennungsbotschaft nach Zarstojes-Selo zur Audienz beim Kaiserpaar. Der Empfang war überaus feierlich. Li-Hung-Tsang wurde in einem mit sechs Pferden bespannten Galawagen vom Bahnhof nach dem Palais geführt. Er überreichte dem Baren sein Beglaubigungsschreiben und dem mit großen Diamanten geschmückten Orden vom „Doppelten Drachen“ in der höchsten Klasse. Abends kehrte die Gesandtschaft nach Petersburg zurück.

Die Gesinnungen des Kaisers. Bezeichnend für die Erwartungen, die man beim bevorstehenden Krönungsfest von den liberalen Absichten des Kaisers hegt, ist folgende Episode, von der die „F. B.“ zu berichten weiß: Unlängst war der Superintendent der lutherischen Kirchen, Bischof Freisold, beim Kaiser, um ihm seinen Dank für die Einladung zu den Krönungsfestlichkeiten auszusprechen. Er hatte eine kleine Urrede in russischer Sprache vorbereitet, der Kaiser unterbrach in aber sofort in lebenswürdigster Weise mit den Worten: „Sprechen Sie nur deutsch, Herr Bischof! Das ist Ihnen wahrhaftig angenehmer.“ Der Kaiser unterbrach sich längere Zeit mit dem Bischof, der Gelegenheit fand, auch über die Unversittäten in Jurjew einige Worte zu sagen. „Jurjew?“ unterbroch der Kaiser lächelnd. „Sie meinen wohl Dorpat; nennen wir doch die Stadt lieber Dorpat.“ Bekanntlich wurde Dorpat unter Alexander III. umgetauft und erhielt den Namen Jurjew, und seitdem ist es Allen strengstens verboten worden, die berühmte Unversittätshadt bei ihrem in der ganzen Welt bekannten Namen zu nennen.

Niederlande.

Amsterdamb, 8. Mai. Eine Depesche der „Nieuws van den Dag“ aus Batavia meldet, daß das Zusammenströmen feindlicher Banden in Achin zunimmt. Die Umgebung der holländischen Befestigungslinien ist durch starke Regenfälle überschwemmt und ist dadurch die Bewegung der Holländer unmöglich.

Florida, 11. Mai.

Heute nachmittag kurz nach 3 Uhr entstand in einem städtischen Lagerhause ein Brand, der infolge des Nordwestwindes auf vier Speicher übertragen wurde.

Die Deutsche Landwirtschaftsausstellung zu Stuttgart-Cannstatt 1896.

Mit dem 1. April schloß endgiltig die Anmeldefrist für alle Hauptabteilungen der allgemeinen landwirtschaftlichen Ausstellung, die am 11. Juni des laufenden Jahres eröffnet werden wird. Es war kaum vorauszu sehen, daß es eine der größten werden sollte, die die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft zu veranstalten Gelegenheit habe. Dies ist jedoch in der That der Fall, und erfreulich ist es, daß die deutschen Landwirte trotz der schweren Zeiten, unter denen sie gegenwärtig leiden, sich den erforderlichen Mut und die Arbeitsfreudigkeit bewahrt haben, auch in dieser Richtung die Aufgaben ihres Berufes zu erfüllen. — Interessant ist es, die nunmehr feststehende Besichtigung der Schau in den einzelnen Gruppen zu überblicken. In der Abteilung für Pferde, in der man noch vor Kurzem eine ziemlich geringe Beteiligung befürchtete, liegen 391 Anmeldungen vor. Es sind dies 30 mehr als im vorigen Jahre zu Köln, 50 mehr als in der ersten pferbezüchtenden Provinz des Reiches, Ostpreußen. Die Zahl ist fast ebenso hoch wie in Bremen und München, und nur die Ausstellung zu Berlin mit 570 Pferden übertraf Stuttgart-Cannstatt in dieser Abteilung wesentlich. Von den zu erwartenden Pferden gehören 121 in die Klassen der Reit- und Wagenpferde, 230 in die der Arbeitspferde. 40 Tiere stehen außer Preisbewerbung als Landbeschäler und Militärpferde, welche letztere in entgegenkommendster Weise seitens der Militärbehörden auf jeder Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgestellt werden, um den Züchtern die wünschenswerten Eigenschaften des Cavallerie- und Artilleriepferdes an musterartigen Exemplaren zu zeigen. — Was die Verteilung auf den verschiedenen Teilen Deutschlands betrifft, so scheidet Württemberg 119, Baden 103, Rheinpreußen 47, Hannover 33, Elsaß-Lothringen 24, Provinz Sachsen 21, Oldenburg 18, Hessen 14, Bayern 10 und Hohenzollern 2 Pferde.

Die Tiere werden in südöstlichen Teile des Platzes in 22 Ställen untergebracht, welche abwechselungsweise je 12 Buchtenstände oder 24 Latenzen enthalten.

Neben den Geldpreisen von 17 125 M. stehen dieser Abteilung 10 Preismünzen und vorläufig ein Ehrenpreis zur Verfügung und zwar ein silbernes Tafelset, gestiftet von Seiner Erlaucht, dem Grafen von Rechberg und Rothensböden in Donzdorf (Württemberg) für das beste Pferd der Klassen 20, 21 und 22, das sich auch für Artilleriezwecke eignet.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.

1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	1.—
1/2 Kilo Rindfleisch	1.30
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 65
1 Liter Milch	— 17
10 frische Eier	50—55
10 Kaffee	—
1 Kilo Weißbrot	— 25
1 Kilo Halbweißbrot	— 23
1 Kilo Schwarzbrot	— 20
1 Paar Weiden wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 17
1/2 Kilo Kartoffeln	— 05
1/2 Kilo Erbsen	— 16
1/2 Kilo Linsen	— 25
1/2 Kilo Bohnen	— 16
1/2 Kilo Hasenfleisch	— 74
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 80
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 70
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 66
1 Gans	— 3.—
1 Ente	— 2.—
1 Huhn	1.50—1.80
1 Taube	— 50
50 Kilo Kartoffeln	3.30—3.80
50 Kilo Weizen	8.50
50 Kilo Weizen	9.—10.—
50 Kilo Hafer	7.40—7.80
50 Kilo Gerste	8.—9.—
50 Kilo Heu	3.—3.20
50 Kilo Stroh	2.00—2.40

1 Haummeter Birnen	12.50
1 Haummeter Birnen	11.50
1 Haummeter Zämnung	9.50—10.—
Preise in d. M.	
1/2 Kilo Rindfleisch	— 60
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 70
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 90
1/2 Kilo Speck	—

Henneberg-Wolle

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Hand gekauft — schwarz, weiß und farbig von 60 Pf. bis 140 Pf. M. — glatt, gestreift, kariert, gemischt, Dett. (2210) verfr. Dual, mit 2000 verfr. Farben (2210) porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster gratis. Soidenfabriken G. Henneberg (k. k. Hofl.), Zürich.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 9. Mai. Das Kaiserpaar ist heute vormittag kurz nach halb 12 Uhr aus der Haltestelle Strahlen eingetroffen und wurde von dem sächsischen Königspaar empfangen. Das Publikum veranstaltete stürmische Ovationen. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich alsbald nach der Gartenbau-Ausstellung.

— Das Kaiser- und sächsische Königspar unternahm nach dem Besuch der Internationalen Gartenausstellung soeben unter großem Jubel eine Umfahrt durch die Stadt. Um 6 Uhr findet Hofafel statt; hernach die Abreise nach Frankfurt.

Das Kaiserpaar sprach bei dem Rundgange durch die Ausstellung wiederholt seine Befriedigung aus. Das anwesende Publikum brachte begeisterte Ovationen dar und rief bei der Abfahrt des Kaiserpaars „Auf Wiedersehen!“

Frankfurt, 11. Mai. Gestern abend wohnte das Kaiserpaar der Festvorstellung im Opernhause bei, machte sodann eine Rundfahrt durch die glänzend erleuchtete Innenstadt, begab sich dann zum Hauptbahnhof, von wo die Kaiserin nach Berlin, der Kaiser nach Wiesbaden abreiste; dieser traf in Wiesbaden 11 Uhr 20 ein und begab sich durch die glänzend erleuchtete Stadt unter den Jubelrufen der Menge nach dem Schloß.

Madrid, 11. Mai. Der „Imperial“ meldet aus Havanna, General Weyler halte die Hinrichtung der Insubkrier vom Combeditor für unumgänglich notwendig, er erklärt, falls die Regierung in Madrid infolge Einspruchs der Unionstaaten anderer Ansicht wäre, sofort demissionieren zu wollen.

New-York, 11. Mai. Reuters meldet: Die Nachricht von der Verurteilung der auf dem „Combeditor“ gefangenen Amerikaner hat hier große Erregung hervorgerufen. Die im „Journal“ veröffentlichte Depesche aus Washington besagt, Alney habe nach einer besonderen Unterredung mit Cleveland dem spanischen Gesandten Dupuy Delome Clevelands Ansicht mitgeteilt, daß die kubanische Frage in an aktives Stadium getreten sei. Derselbe besetzte darauf, daß die Gefangenen nicht auf Grund des Urteils eines Militärgerichtes hingerichtet werden. Delome bemühte sich, das Vorgehen des General Weylers durch das Völkerrecht zu rechtfertigen. Alney antwortete mit Festigkeit. Delome versprach, nach Madrid zu telegraphieren. Cleveland besahl die Abfertigung von Depeschen an den amerikanischen Gesandten Taylor in Madrid und an den Generalkonsul Williams in Havanna, worin er konstatiert, er würde eine Hinrichtung der Verurteilten ohne Einwilligung als eine wenig freundschaftliche Handlung ansehen. Der neue Konsul, General Lee, wird aufgefordert, sich sofort auf seinen Posten in Havanna zu begeben. Der „World“ sagt, die nach der Ansicht Alney's Verurteilung seien lediglich der Einführung der Controbande schuldig, wofür sie nur zur Gefängnisstrafe verurteilt werden könnten. Eine Depesche aus Tampa meldet: Der Gouverneur von Florida ist infolge einer Washington's Nachricht über die Combeditor-Frage bezüglich des 6. Bataillons angewiesen worden, sich zu sofortiger Aktion bereit zu halten.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Rösler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schornborf.

Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.
Mittwoch den 13. Mai 1896.
Inserationspreis: eine 4gespaltene Beilseite oder deren Raum 10 S, Neuanzeigen 20 S.
Wöch. Beilage: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund Auflage 1950.

Zur Düngung von Wiesen, Alee, Getreide, Kartoffeln, Hülsen, Weinbergen u. s. w. hat sich seit Jahren bewährt: Thomasmehl, Sainit, Chlorsalpetre, Augsburger Guano; Fabriklager unter Gehaltsgarantie, Anweisung zur richtigen Anwendung und billigster Einkauf bei Carl Fr. Mayer am Thor.

Größtes Lager sämtlicher Baumaterialien: Portland- & Roman-Cement, Baugyps, Cementröhren in allen Stärken, Ebon- & Asphaltböden, Bodenplatten, Gypseröhre, Draht & Drahtstiften, Dachpappen, Theer, Carbolinum — billigste Preise — bei Carl Fr. Mayer am Thor.

Bizette, Henden u. Strickgarne
in schöner Auswahl billigst bei G. Weil i. d. Vorstadt.

Ia. vollstättigen **Emmenthaler, Tyroler Rahmkäse, ächten Glarner und bayrischen Kräuterkäse, reifen Limburger** empfiehlt G. Moser am Bahnhof.

Blumen von Verstorbenen und Brautkränze werden schön und billig in Glasrähmen oder Glaslocken gemacht bei Fr. Leuz, Dreher, Vorstadt.

Gelegenheitskauf!
84 cm breite **Satin Augusta** per Meter à 45 S, 180 cm breite (doppelbreit) **Satin Augusta** per Meter 70 S zu Bettbezügen in extra schweren, dauerhaften Qualitäten empfiehlt Emil Rudolph, Schw. Gmünd.

Wiedelsbach.
Wegen Bezug verkaufe ich am Dienstag den 12. Mai einen Leichterwagen, Flug u. Egge, 1 neuen Schweineford, einen ganz neuen Schöfer, Säcke, Tücher, Schreinwerk, sowie allerlei Hausrat. Jakob Kamm.

Es wird ein Mädchen gesucht zu Haus- und Feldgeschäften durch E. Schnabel.

Leicht löslich — rein — wohlschmeckend u. gesund.
Cacao.
Moser-Roth
Schwaben.
Chocolade.
Vereinigste Fabriken: E. O. Moser & Co. u. Wilh. Roth jr. Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Ein jüngeres, fleißiges **Mädchen** wird sofort nach Stuttgart gesucht. Zu erfragen bei Frau Goldarbeiter Maurer. Einen bereits noch neuen Kinderwagen hat im Auftrag zu verkaufen Friedr. Kurz, Hüllgasse.

Schorndorf.
Die Erhaltung,
für welche eine jährliche Entschädigung von 100 M bezahlt wird, ist wieder zu vergeben, daher die Bewerber aufgefordert werden, sich innerhalb 8 Tagen zu melden.
Den 9. Mai 1896.
Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Touristen-Henden
in jeder Halsweite, auch für Kinder, Cravatten, Kragen und Manschetten empfiehlt in großer Auswahl billig Karl Briegel, Schlachterstr.

Die Stadtpflege Schorndorf verkauft nächsten Dienstag den 12. d. Mts., abends von 5 Uhr ab auf dem Rathaus den **Grasertrag von den Wegen und Gräben.**
Den 8. Mai 1896.
Finckh, Stadtsieger.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.
Unterzeichnete erlauben sich, einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land die ergebene Anzeige zu machen, daß sie sich als **Gypser** hier niedergelassen haben und empfehlen sich in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.
Mühlhäuser und Doll.
Wohnung bei Dreher Mühlhäuser.

Am Freitag den 15. d. Mts. vormittags 9 Uhr kommt im Pfandlokal hier im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf: 1 **Handatlas** (von Andreas 3. Auflage) und 1 **Schleifmaschine.** Gerichtsvollzieher Moser.

Damenblousen = Knabenblousen,
Lehtere auch mit Höschen, empfiehlt in schönster Auswahl billig Karl Briegel, Schlachterstr.

Universal-Magenpulver
von **P. F. W. Barella, Berlin SW,**
Friedrichstraße 220.
Mitglied medizinischer Gesellschaften von Frankreich, erzielt außerordentliche Erfolge gegen alle Magenleiden, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Säure, auch Nieren- u. Gallenleiden u. besitzig vom ersten Tag an alle Schmerzen und Beschwerden. Anmerkungen aus allen Ständen.
Proben gratis gegen Porto nur vom Hauptdepot Berlin.
Kunstun unentgeltlich!
In Schachteln zu M. 1.50 und M. 2.50.
Depot: Schorndorf, in beiden Apotheken.

Moss-Bibeben
empfiehlt G. Moser a. Bahnhof.

Haussamen, Leinsamen, Kleesamen u. Pferdejahnmais, Ia. Mostzibeben, Backstein- u. Schweizerkäse empfiehlt G. Weil, i. d. Vorstadt.

Pferdegeschirre empfiehlt C. Hölter, Sattler.

Hohen und dreiblättrigen **Kleesamen, Pferdejahnmais,** empfiehlt B. Birkel, neue Straße.
bes. d. Gesucht für sofort oder 1. Juni ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Christian Schaal 3. Storch.

Ein gut erhaltenes, starkes **Fahrrad** mit massiven Reifen hat billig zu verkaufen Ernst Müller, Buchbinder in Altdorf.

Schweizerkäse, Kräuterkäse, empfiehlt in bester Ware B. Birkel, neue Straße.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.
STOLLWERCK'S
Eine Klasse Herz
25 Thaler Herz
STOLLWERCK'S
HERZ
Cacao
Cacaoherz = 3 Pf. — 1 1896

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.
Küchen- & Haushaltungs-Artikel empfiehlt Dreher Leuz, Vorstadt.

Zum Himmelfahrtstest.

Der Himmelfahrtstag ist der Krönungstag uneres erhöhten Herrn und H-landes; sein Erdenwerk ist nun vollbracht, Sünde, Tod, Grab und Hölle sind bezwungen und nun übernimmt der Herr Jesus sein Regiment und thut seinem Volke seinen königlichen Willen kund! Kürzer war wohl noch nie eine Thronrede, königlicher und majestätischer aber sicherlich keine; konnte je ein König seinem Volke sagen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Wie großartig klingt doch dieses Manifest des zu seiner himmlischen Herrlichkeit nun wieder zurückkehrenden Königs und Gottessohnes. Welch' herrliche Erfüllung des vom Kreuze gesprochenen letzten Wortes „es ist vollbracht!“ die der Dichter ausdrückt in den Versen:

Siegesfürst und Ehrenkönig,
Hoch verkürte Majestät,
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist d'rüber weit erhöht!
Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen,
Nicht mein Herz vor Freude wollen,
Wenn mein Glaubenssang entzückt
Deine Herrlichkeit erblickt.

Welche Freuden- und Siegesbotschaft enthält dieses Manifest des Gottessohnes für seine Anhänger, für die Kirche Christi? Welche Glaubensüberzeit und höchste Hoffnung kann dein Herz, lieber Leser, daraus schöpfen, „mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Ist Jesus Christus dein Herr und Heiland, was tann dir dann fehlen oder geschehen, wenn der Allgewaltigste dein

Freund und Bruder ist. In allen An- gelegenheiten, in allen Nöten und Umständen des Lebens und der Seelen hast du an Ihm einen Freund und Rathgeber, dem alle Gewalt zu Gebot steht!
Bist du in der größten Seelennot und kannst du keinen Ausweg finden, o so rufe mit dem Dichter deinen Heiland an:
Du nur gibst im Hilfigtume
Und zu deiner Wunden Ruhme,
Weil du für die Sünder littest,
Siehst der Vater, was du bittest.
Wenn schon Zornesflammen lodern
Darfst du noch Erbarung fordern,
Hilf, wo die Engel trauern,
Leben in des Todes Schauern.

Aber Welch ein Schreckenswort, welches Hohn ist dieses Manifest gegenüber dem Fürsten dieser Welt, „mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!“
Ist es da ein Wunder, wenn der Fürst dieser Welt allem anzubieten sucht, u m dieses Wort und das ganze Erlösungswerk, die ganze Geschichte uneres Heilandes als unwahr, ungeschehen, „u n h i t o r i s c h“ hinstellen möchte, ja wenn er List und Gewalt, Lüge und Spitzfindigkeit ins Feld führt gegen den, der ihm die Herrschaft auf Erden thatsächlich schon g e n o m m e n h a t.

Wie jämmerlich und kläglich stehen die da, welche unrem Heiland seine Gottessohnschaft, seine leibhaftige Auferstehung und seine Himmelfahrt mit allen möglichen und unmöglichen Fündlein absprechen wollen, den Worten gegen-

über „mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“.

In wessen Dienst stellen sich denn diese Jünger der Wissenschaft? und was für einen Lohn werden sie bekommen vom Fürsten dieser Welt!

Aber auch eine Kriegserklärung läßt der zum Himmel hinauf sich erhebende König ergehen in den Worten: „Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Hiden!“

Damit hat er dem Fürsten dieser Welt seine Streitmacht entgegen gestellt und ins Feld geführt und ist etwa das Reich des Herrn zu eud gegangen? Wenn irgend in einer Zeit, so ist es in der unfrigen, daß sich die Völker dem Scepter Christi unterwerfen in den Heidenlän- dern und das Evangelium von Jesu Christi läuft durch alle Lande.

Mit Recht hat man unser Jahrhundert das Jahrhundert der Mission genannt, denn Mission treiben sie draußen, Mission treiben sie drinnen. „Machet sie alle zu meinen Jüngern“, das ist und bleibt alle Tage Jesu Befehl seit dem Himmelfahrtstage.

Es kann nicht Ahe werden,
Bis Jesu Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden
Zu seinen Füßen liegt.
Bis er im neuen Leben
Die ansgegebene Welt
Dem, der sie ihm gegeben,
Vors Angesicht gestellt.

Intliches.
Oberamt Schorndorf.
Erliebte Oberamtsbauernstelle und Oberamtsstrassenmeisterstelle.
Vorbehältlich der Genehmigung durch die Amtsversammlung werden folgende Stellen zur Bewerbung ausgeschrieben:

1.) Die des Oberamtsbauers, Oberfeuerwehners und Bezirksfeuerlöschinspektors mit 2500 M Gehalt, worunter 350 M Reisetkosten und Schreibmaterialienaversum, so daß als pensionsberechtigtes Einkommen 2150 M verbleiben.

Weg von Gebühren für die Begutachtung von Baugesuchen findet nicht statt. Dem Beamten kann die Uebertragung der Stelle eines Schäferobmanns für den hiesigen Bezirk in Aussicht gestellt werden. Denselben ist gestattet, die Gemeinden und Kirchengemeinden des Bezirks in Hochbaufragen zu beraten, Pläne und Kostenvoranschläge für dieselben zu entwerfen und die Bauaufsicht bei Bauten derselben zu übernehmen.
Sonstige Nebengeschäfte sind ausgeschlossen.

2.) Die Stelle eines Oberamtsstrassenmeisters mit 1200 M Gehalt (pensionsberechtigtes Einkommen) und 50 M Schreib-

materialienaversum. Diäten bei Geschäften außerhalb des Wohnorts 6 M für den ganzen, 4 M für den halben Tag.
Dem Beamten ist die Beratung der Gemeinden in Tiefbauangelegenheiten, sowie die Fertigung von Bauprojekten für Private gestattet, die Uebernahme sonstiger Geschäfte jedoch untersagt.
Befähigte Bewerber werden aufgefordert, sich binnen 10 Tagen bei unterzeichnetem Stelle, welche zu Erteilung weiterer Auskunft bereit ist, zu melden.
Schorndorf, den 12. Mai 1896.
K. Oberamt. Lebküchner.

Versicherung der Felderzeugnisse gegen Hagelschaden.

Angeichts der großen Hagelgefährlichkeit des Bezirks und des Umstandes, daß mit Sicherheit auf ausreichende fremde Hilfe im Falle eines Unglücks nicht gerechnet werden kann, werden die Gemeindebehörden auch wieder dringend veranlaßt, der Frage der Versicherung der Felderzeugnisse gegen Hagelschaden ernstlich näher zu treten und zu erwägen, was von Seiten der Gemeinden für die Förderung der Sache geschehen kann.
Dabei wird bemerkt, daß wenn nicht der Feldertrag der ganzen Markung auf Rechnung der Gemeindekasse per sichert werden will, wenigstens eine Aufforderung der Ortsbehörde an die G-terbesitzer zur Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelschaden ergehen und ein Teil der Prämie

auf die Gemeindefasse übernommen werden sollte. Ein Teil der Kosten kann dadurch erspart werden, daß je mehrere G-terbesitzer (etwa 4) sich zu einem gemeinsamen Versicherungsantrag vereinigen.

Die von den Gemeindekollegien gefassten Beschlüsse sind binnen 8 Tagen hieher vorzulegen. Zugleich werden die Namen der im hiesigen Bezirk aufgestellten Agenten der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, mit welcher wie bekannt, seitens des R. Ministeriums des Innern eine Uebereinkunft über die Regelung der Hagelversicherung in Württemberg getroffen worden ist (s. Schornd. Anz. von 1895 Nr. 87), hiemit bekannt gegeben, diese sind: Herr R. Keller Kaufmann in Schorndorf, Herr Schultheiß Urenz in Baiereck, Herr Schultheiß Schmig in Steinberg. Schorndorf, den 11. Mai 1896.
K. Oberamt. Lebküchner.

Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 9. Mai.

80. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Am Ministertisch der Minister des Innern. Erster Punkt der Tagesordnung: Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten über die Konsumvereine. Referent ist der Abg. v. Luz. Der Bericht betrifft zunächst die Eingabe des Landesausschusses des württembergischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe, betr. die

Das nächste Blatt erscheint am Samstag.